
Erste Runde / Auftakt

Haustarifverhandlungen Volkswagen AG

25.09.2024, Hannover

Rede während der Kundgebung:

Daniela Cavallo

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates der Volkswagen AG

(Es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

danke, dass Ihr heute hier seid. Danke, dass Ihr zeigt:

Wir sind ziemlich viele.

Und wir alle sind ziemlich sauer.

Ich habe eine wichtige Frage mit hierher nach Hannover gebracht.

Die Frage lautet: Wem gehört Volkswagen?

Die Antwort ist keine einfache. Aber eines sage ich ganz deutlich:

Volkswagen gehört nicht allein den Aktionärinnen und Aktionären!!

Volkswagen gehört auch uns. Der Belegschaft. Und ja: VW gehört auch eindeutig der Mitbestimmung!

Ich bin heute nicht hier, um Geschichtsunterricht zu geben.

Aber wenn ich sehe, dass sich Vorstände bei uns zuletzt wie die Axt im Walde benommen haben, dann muss ich wohl doch eine kleine Geschichtsstunde erteilen, auch wenn hier ganz andere zuhören müssten!!

Dann muss ich hier und heute wieder einiges in Erinnerung rufen!

Am 2. September hat der Vorstand öffentlich gemacht, dass er den Weg freimachen will:

für Werkschließungen,

für Massenentlassungen

und für Einschnitte in unseren Haustarifvertrag.

Kolleginnen und Kollegen, zeigt noch einmal deutlich, was wir davon halten!!

Und wenige Tage danach, am 10. September, hat der Vorstand tatsächlich unsere seit mehr als 30 Jahren bestehende Beschäftigungssicherung aufgekündigt. Und parallel hat er noch viele weitere Tarifverträge vom Tisch gewischt.

Und wisst Ihr, was exakt zwischen diesen beiden Tagen lag?

Zwischen dem 2. und 10. September lag der 6. September. Und dieser Tag markiert ein ganz besonderes Jubiläum in der Geschichte von Volkswagen:

Am 6. September 1949, also vor genau 75 Jahren, haben die Briten im Nachkriegsdeutschland die Kontrolle über das VW-Werk im heutigen Wolfsburg an das Land Niedersachsen übertragen. Das Land hatte daraufhin die Aufgabe, die Geschicke bei Volkswagen im Auftrag der jungen Bundesregierung zu überwachen.

Dabei muss man wissen: Damals, 1949, war noch gar nicht klar, wem Volkswagen eigentlich gehört.

Um zu verstehen, wie die Besitzverhältnisse und Eigentumsrechte bei Volkswagen einmal waren, muss man sogar noch weiter zurückschauen als bis nach 1949.

Man muss zurückschauen in die Zeit der Nationalsozialisten.

Die Nazis haben die Gewerkschaften damals zerschlagen. Sie haben ihnen das Vermögen, die Immobilien und Liegenschaften geraubt.

Die haben sie enteignet!

Und 130 Millionen Reichsmark aus dem Vermögen der deutschen Gewerkschaften haben die Nazis genommen, um damit das Volkswagen-Werk aufzubauen. Die Keimzelle unseres heutigen Konzerns.

130 Millionen Reichsmark entsprechen nach [Angaben der Deutschen Bundesbank](#) einer heutigen Kaufkraft von knapp 700 Millionen Euro.

Mit einer durchschnittlichen Verzinsung hätte sich aus diesem Kapital, das die Nazis der Arbeiterbewegung damals geraubt hatten, über die Jahrzehnte längst ein Milliardenbetrag ergeben, stellt Euch das mal vor!

Dieses Geld, unser Geld, steckt heute im VW-Konzern.

Und deswegen ist klar: Bei Volkswagen wird niemals der Turbo-Kapitalismus Einzug halten. Sondern bei Volkswagen haben die abhängig Beschäftigten, ihre Familien und Standortregionen immer ein starkes Gewicht.

Also wir haben ein starkes Gewicht, Kolleginnen und Kollegen!

Und jetzt kommt etwas sehr Wichtiges:

Die Briten, unter deren Kontrolle Niedersachsen nach dem Krieg stand, die wussten sehr wohl um die besondere Herkunft des VW-Werkes.

Und genau das ist der Grund dafür, warum sie das Werk nicht demontierten, sondern der öffentlichen Hand übergeben haben. Und warum sie dafür sorgten, dass am Mittellandkanal im heutigen Wolfsburg ein demokratisch kontrollierter Industriebetrieb entstand.

Ein Unternehmen nämlich, in dem Arbeit und Kapital gleichberechtigt sind.

Ein Unternehmen, in dem neben dem Staat die Gewerkschaften starken Einfluss erhielten. Ein im besten Sinne mitbestimmtes Unternehmen also.

Und dieser Ursprung von Volkswagen, diese historische Wurzel des Unternehmens, die sollten alle kennen, wenn sie heutzutage über VW reden.

Und wenn das jemand vergessen hat, dann werden wir das laut und deutlich in Erinnerung rufen, liebe Kolleginnen und Kollegen!!

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat damals, vor 75 Jahren, nur deshalb darauf verzichtet, auf seine Eigentumsrechte an VW zu klagen, weil klar war:

Volkswagen ist eben kein normales Unternehmen.

Sondern Volkswagen ist und bleibt ein Unternehmen, das in ganz besonderem Maße mitbestimmt ist.

Ein Unternehmen, in dem sich:

Kapital und Arbeit

Arbeitgeberseite und Arbeitnehmerseite

Management und Arbeitnehmervertretung

auf Augenhöhe begegnen.

In den vergangenen Tagen haben wir es vom Betriebsrat oft betont und in den Medien ist es oft erwähnt worden: Bei Volkswagen sind Wirtschaftlichkeit und Beschäftigungssicherung gleichrangige Unternehmensziele.

Das ist für uns keine hohle Phrase, Kolleginnen und Kollegen. Das ist auch kein Schönwetter-Spruch.

Nein: Es ist die Wurzel, es ist der Kern, es ist die DNA, es ist die Identität von Volkswagen! Es ist unsere Identität.

Die Gleichrangigkeit von Beschäftigungssicherung und Wirtschaftlichkeit ist unverhandelbar. Es handelt sich hierbei um zwei Seiten auf ein und derselben Medaille.

Und ich habe daher eine Botschaft für alle, die das nicht wahrhaben wollen, die das für überholt halten oder die das sogar aktiv bekämpfen:

Die Gleichrangigkeit von Beschäftigungssicherung und Wirtschaftlichkeit hat Volkswagen stark gemacht. Sie ist immer das Erfolgsrezept gewesen, mit dem wir als Unternehmen jahrzehntelang durch alle Krisen gekommen sind. Und daraus immer wieder gestärkt hervorgingen – bis hin zum Weltkonzern, bis hin zu Europas größtem Automobilhersteller.

Und vor diesem Hintergrund habe ich auch eine Ansage an alle, die Anteile an Volkswagen halten oder das in Zukunft tun wollen:

Wer Aktien von Volkswagen erwirbt, übernimmt eine historische wie aktuelle Verantwortung für die Besonderheiten dieses Unternehmens.

Und das bedeutet mit der erweiterten Mitbestimmung,
mit einer starken Stellung unseres Ankeraktionärs Niedersachsen
und auch mit dem VW-Gesetz.

Und wer das nicht akzeptieren will, dem werden wir das unmissverständlich klar machen!

Denn auch das gehört zur Geschichte unseres Unternehmens: Als VW 1960 von einer GmbH zu einer Aktiengesellschaft wurde, hat man die historischen Besonderheiten gesetzlich abgesichert und fortgeschrieben. Und dieses VW-Gesetz hat seither Bestand. Es war immer wieder Angriffen ausgesetzt. Zuletzt beim gescheiterten Übernahmeveruch durch Porsche. Aber 2013 hat der Europäische Gerichtshof das VW-Gesetz bestätigt.

Wir erleben jetzt wieder einen Angriff auf unsere Wurzeln.

Wir registrieren aktuell wieder die Phantasie einiger Kreise, Volkswagen doch endlich zu einem „normalen“ Unternehmen zu machen.

Diesmal kommen diese Angriffe von innen. Sie kommen aus Teilen des Vorstands, der Tabubrüche wagt, die historisch sind. Und wir lassen uns das nicht gefallen!

Aber, Kolleginnen und Kollegen: Ebenso historisch wird unsere Reaktion als Arbeitnehmerseite sein.

Und ich komme daher gerne zur Antwort auf die Frage aller Fragen: Wem gehört VW?

Ich könnte es mir jetzt einfach machen und sagen:

Volkswagen gehört uns, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Aber ganz so einfach ist die Antwort nicht, Kolleginnen und Kollegen.

Die Antwort lautet:

Volkswagen gehört all denen, die sich der besonderen Identität des Unternehmens bewusst sind und diese Besonderheit akzeptieren.

Volkswagen gehört all denen, die tatkräftig mit anpacken, Wirtschaftlichkeit und Beschäftigungssicherung gleichermaßen und gleichberechtigt voranzubringen.

Nicht das Eine auf Kosten des Anderen. Sondern miteinander und gemeinsam auf beiden Seiten der Medaille.

Und auch ich ganz persönlich stehe dafür, dass Volkswagen nicht nur einseitig die Aktionäre reicher machen soll. Jetzt nicht. Morgen nicht. Und übermorgen auch nicht!

Denn auch wir auf Arbeitnehmerseite haben eine Dividende.

Unsere Dividende ist gute Arbeit, unsere Dividende ist sichere Beschäftigung und unsere Dividende ist das Generationenversprechen bei Volkswagen.

Denn Volkswagen ist auch unser Unternehmen, Kolleginnen und Kollegen!

Für diese Dividende, für diese „gute Arbeit“, sind wir als Belegschaft bereit, uns aufzureiben für unser Volkswagen.

Die berühmte Extrameile zu gehen.

Motiviert von Kopf bis Fuß mit anzupacken, reinzuhauen und ranzuklotzen!

Aber dafür braucht es die Gewissheit, dass auch Vorstand, Management und Kapitaleseite unsere Seite der Medaille so akzeptieren, wie wir deren Seite akzeptieren.

Und, Kolleginnen und Kollegen, natürlich haben wir aktuell heftige Probleme aufseiten der Wirtschaftlichkeit.

Aber die löst man eben nicht,

indem man Werksschließungen als Drohkulisse aufführt,

unsere 30 Jahre alte Beschäftigungssicherung wegwirft und die Belegschaft mit Schlagzeilen über Massenentlassungen verängstigt,

und auch nicht, indem man einen Großangriff auf unsere Tarifverträge startet!

Stattdessen hat man sich mit uns an den Verhandlungstisch zu setzen und die beiden Seiten der Medaille zu betrachten.

Und dann müssen wir verhandeln und das machen, was seit rund 80 Jahren immer schon unser Erfolgsgeheimnis gewesen ist:

Industriearbeitsplätze in Deutschland abzusichern und die Voraussetzungen dafür zu erhalten, dass von Wolfsburg und Niedersachsen aus und von Deutschland insgesamt die besten, innovativsten und wettbewerbsfähigsten Ideen und Produkte in die ganze Welt gehen und unsere Kundinnen und Kunden restlos begeistern.

Und Volkswagen ist auch unser Unternehmen, weil seine Wurzel vor über 80 Jahren unverrückbar mit dem Vermögen der Gewerkschaftsbewegung verknüpft ist.

Volkswagen ist vor allem auch heute noch unser Unternehmen, weil wir als Arbeitnehmerseite jahrzehntelang kompromissbereit immer wieder auf beide Seiten der Medaille eingezahlt haben. Und zwar genau so auch auf die Seite der Wirtschaftlichkeit!

Wir haben uns in den goldenen Zeiten nicht hinaus über den Flächentarif der Metall- und Elektroindustrie am Erfolg des Konzerns bedient.

Im Gegenteil: Wir haben sogar Lohnverzicht geübt, um damit auf die Innovationsfähigkeit von Volkswagen einzuzahlen – im wahrsten Sinne des Wortes. Unsere Innovationsfonds gibt es seit inzwischen fast 20 Jahren. Sie sind jedes Jahr 40 Millionen Euro schwer. Wir reden hier also längst über Hunderte Millionen Euro, denn die Fonds gibt es schon seit 2007! Darin geht es um Geld, das eigentlich der Belegschaft zugestanden hätte. Aus den Inno-Fonds sind ganze Geschäftsmodelle erwachsen. Die Mobile Ladesäule ist nur eines von vielen Beispielen. Beispiele, die immer aufs Neue beweisen: Volkswagen ist auch unser Unternehmen. In guten Zeiten, aber im Zweifel dann halt erst recht auch in schlechten Zeiten!

Das ist unsere Einstellung, unsere Haltung gegenüber Volkswagen.

Unsere Einstellung ist auf Nachhaltigkeit angelegt, auf Langfristigkeit, und diese geht weit über die Laufzeiten hinaus, die auf den Arbeitsverträgen der Vorstandsmitglieder stehen.

Und allen, die im Sinne dieser Haltung, unserer Haltung, mit aller Kraft an Volkswagen mitarbeiten, all denen gehört Volkswagen, Kolleginnen und Kollegen.

So war das damals.

So ist das heute.

Und so wird es auch in Zukunft sein.

Und diejenigen, die diese Haltung ablehnen, die können uns alle mal gestohlen bleiben!

Ich danke Euch, dass Ihr heute hier seid und unserer Verhandlungskommission den Rücken stärkt!!

Und jetzt schicken wir noch einmal ein lautes Pfeifkonzert in die Vorstandsetagen!

Ich freue mich jetzt auf die Reden der Gesamtjugend- und Auszubildendenvertretung und unserer VKL.